

Welschbillig

lebenswert



Heimatsfreunde Welschbillig

Die Auffindung von mehr als 50 Hermen in Welschbillig

Auf dem Burggelände von Welschbillig wurde bei einer systematischen Ausgrabung bei der Suche nach weiteren Hermen, die seit 1841 dort gefunden worden waren, die gesamte Anlage, soweit möglich, durch das Rheinische Landesmuseum unter Leitung von Felix Hettner untersucht. Die Ergebnisse hat er kurze Zeit nach den Grabungen veröffentlicht in: Westdeutsche Zeitschrift 1893, S. 18-37. Zunächst wird geschildert, wie es zur Grabung kam:

„Unter dem älteren Bestande der Steinmonumente der Trierer Sammlung boten 14 Hermen, welche in den Jahren 1841 bis 1858 auf der alten Burg in Welschbillig zu Tage gefördert worden sind, wegen ihrer Eigenartigkeit ein ganz besonderes Interesse; trotzdem war, wie die vorliegenden Fundnotizen ergaben, an der betreffenden Stelle niemals systematisch gegraben worden. Die Hoffnung, durch erneute Grabungen sowohl die Zahl der Hermen zu vermehren wie über den ursprünglichen Aufstellungsort den ersehnten Aufschluss zu gewinnen, erschien demnach begründet genug, [...] und die Grabungen vom 23. Oktober 1891 bis 7. Januar 1892 und vom 6. Mai bis 18. Juni 1892 ausgeführt. Sie waren vom Glücke in hohem Grade begünstigt; 50 Hermen mit den interessantesten Darstellungen und fünf Hermenbruchstücke wurden inmitten ihres ursprünglichen Aufstellungsortes aufgefunden, und die Fundstelle trat uns fast unverändert in dem Zustande entgegen, in welchem sie bei ihrer Zerstörung, vermutlich zur Zeit der Völkerwanderung, versetzt worden war.

Die örtliche Leitung übernahm [...] Hr. August Ebertz, welcher alle Fundumstände auf das Sorgfältigste zu Papier brachte und hierdurch die detaillierte Rekonstruktion der ganzen Anlage ermöglichte. Hr. Schirm, welcher bis zum Jahre 1890 Pastor in Welschbillig war, hatte die Güte, uns an Ort und Stelle über die früheren Fundstellen, soweit sie ihm durch Hörensagen bekannt geworden waren, Aufschluss zu geben. Der jetzige Pfarrer, Hr. Kirch, gestattete mit freundlichem Entgegenkommen die Grabungen im Pfarrhofe, auf welchem zunächst die Funde zu erwarten waren; und als sich ergab, dass sich die Anlage noch weit in das Gemeindeterrain ausdehnte, so wurde auch von der Gemeinde den Grabungen ein Hindernis nicht in den Weg gestellt“ (S. 18).

Der entscheidende Satz im Grabungsbericht lautet: „Die Grabungen ergaben einen langgestreckten rechteckigen Raum von 58,30 m lichter Länge und 17,80 m lichter Breite, der sich in einige Ausbuchtungen, von denen vier festgestellt wurden, erweiterte“ (S. 21). Die Fundumstände der Hermen waren geradezu ideal: Es „lagen in der ganzen westlichen Hälfte des Bassins und in den Nebenbassins fast alle Hermen und ein großer Teil der Geländefüllungen längs der Innenmauer des Bassins unmittelbar neben ihrem ursprünglichen Aufstellungsorte, nur in das Bassin hinabgestürzt, so dass über die Anlage des Geländes vollkommene Klarheit gewonnen und auch für die bei weitem meisten Hermen mit Sicherheit bestimmt wurde, an welchem Punkte sie gestanden haben“ (S. 23).

Eine Beobachtung aus dem Bericht ist noch zu erwähnen: Die Ausgräber durften „auch im Garten des Pastorats graben; er war eng durchzogen mit gewaltigen Substruktionen, die uns aber

sämtlich der mittelalterlichen Befestigung anzugehören schienen“ (S. 30). Wenn man diese „Substruktionen“ genauer untersuchen würde, könnte man die verschiedenen Gebäude der mittelalterlichen Burg, wie sie im Stadtwappen hervortreten, genauer lokalisieren.

Gleichzeitig mit diesem „Fundbericht“ hat Hettner ein Buch veröffentlicht unter dem Titel „Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier“, wo aus Welschbillig mit Zeichnungen u. a. ein 1850 im Burggelände gefundener Viergötterpostament (S. 26f), ein dem Lenus Mars geweihter Altar (S. 41f.) und ausführlich die aufgefundenen Hermen beschrieben wurden (S. 251-282). Die dort aufgestellten Vermutungen über die hinter den Hermen stehenden Persönlichkeiten haben bis heute die Diskussion beflügelt.

Franz Lüttgen, Welschbillig

Film Brückeneinweihung 2014

Der 2. Teil des Films von der Brückeneinweihung 2014, den Günter Ney aufgenommen hat, ist nun auch auf unserer homepage www.heimatfreunde-welschbillig.de zu sehen. Herzlichen Dank an Günter Ney für die schönen Bilder und dieses Welschbilliger Dokument.

Besichtigung Westwallmuseum in Irrel

Bei entsprechendem Interesse wollen wir zu Beginn des Monats Juni in Irrel das Panzerwerk des ehemaligen Westwalls besichtigen.

Es ist vorgesehen an einem Samstag nach Irrel zu wandern oder auch zu fahren und dann eine Führung durch das Panzerwerk „Katzenkopf“ zu bekommen.

gez. W. Hubert, Vors.